

DGUF-Tagung "Ein Berufsverband für die Archäologie?",
Vortagung 6. März – 16. Juni 2017



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

Ergebnisse von Sektion III Thema 1:

"Was und wen soll ein erfolgreicher Berufsverband für die Archäologie umfassen?"

Debatte seit 20. 3. 2017, geschlossen 8. 4. 2017

Es gibt bereits berufsbezogene Organisationsformen, in denen Archäologen Mitglieder sind, wie beispielsweise der Verband der Landesarchäologen, der Deutsche Museumsbund, der Deutsche Hochschulverband, der Verband der deutschen Archäologischen Universitätsinstitute, der Deutsche Archäologenverband. Einen umfassenden Zusammenschluss speziell für Grabungsfirmen oder einen Zusammenschluss für alle Bereiche der Archäologie gibt es noch nicht. Je spezifischer ein Zusammenschluss ist, umso kleiner ist er, kann aber auch genauer auf die Bedürfnisse der Mitglieder eingehen. Was ist also der richtige Ansatz – ein spezifischer Verband oder ein umfassender Verband für alle?

Wie soll ein Zusammenschluss aussehen?

- These: er soll umfassend angelegt sein. Je mehr Mitglieder, desto schlagkräftiger ist ein Zusammenschluss. Größe ist wichtig, weil dann mehr Mittel (Mitgliederbeiträge) zur Verfügung stehen.
- Für die Effizienz einer berufsständischen Vertretung braucht es hauptamtliche "Profis" (Angestellte).

Wer soll durch einen Zusammenschluss vertreten werden?

- Alle "professionellen Archäologen" – gleich ob im öffentlichen Dienst, selbständig, als Dienstleister, in der privatwirtschaftlichen Archäologie oder in Universität / Forschung tätig. Gerade dem "Fußvolk" in der privatwirtschaftlichen Archäologie fehlt eine Selbstorganisation des Faches.
- Alle Ebenen, die in der Archäologie tätig sind: Grabungsarbeiter, Techniker, Volontäre, Wissenschaftler, Direktoren und Professoren.
- Alle Bereiche, in denen Archäologen arbeiten: Bodendenkmalpflege, Fachfirmen, Zeitarbeitsfirmen, Museen, Universität und Forschung, Dienstleister.
- Es sollten sowohl Individuen als auch Institutionen aufgenommen werden können.
- "Die Archäologie" ist das Ergebnis aller ihrer Teilbereiche, von der Ausbildung über die Bodendenkmalpflege, von der Ausgrabung über die Archivierung und Bewahrung, von der Aufarbeitung über die Forschung und Publikation bis hin zur öffentlichen Präsentation. Es ist im Interesse aller, eine garantierte und hohe Qualität über alle Arbeitsschritte des "Produkts Archäologie" zu erreichen, denn nur so kann für die Gesellschaft seriös wertvolles kulturelles Wissen generiert und bereitgestellt werden.
- Auch die Möglichkeit einer Mitwirkung von Praktikanten, Studierenden und Ehrenamtlichen wurde debattiert, wiewohl hier keine Berufstätigkeit vorliegt.
- Eine Offenheit für diejenigen Nicht-Archäologen, die oft für die oder in der Archäologie arbeiten (z.B. Anthropologen, Archäobiologen, Restauratoren), wurde debattiert; doch am



Beginn des Projekts Berufsverband Archäologie kann dieser wichtige Bereich nicht die erste Sorge sein.



Deutsche Gesellschaft für
Ur- und Frühgeschichte e.V.

DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

Debatte: "Etablierte" oder "Arrivierte" haben kein Interesse an einem Berufsverband

- Es wurden eine Fülle von Vorurteilen in die Debatte eingebracht: "Etablierte" seien besorgt, dass "liebgewonnene" Machtstrukturen in Frage gestellt würden. Denn wer Macht habe, gebe sie ungerne ab. Für Kollegen in sicheren Positionen gebe es wichtigere Probleme als die Arbeitsbedingungen z.B. der Mitarbeiter in den Grabungsfirmen. Sie hätten ihren "Leidensweg" hinter sich und deshalb kein Verständnis dafür, dass es andere "nun leichter haben sollen". Sie könnten derzeit fachintern ungehindert und frei handeln, da es keine "Gegenwehr" vom "Fußvolk" gebe. Ein Berufsverband habe daher mit Gegenwehr der Arrivierten zu rechnen. Arrivierte in den Ämtern seien heute nur noch Verwalter von Archäologie, kaum noch ihre Entdecker und Erforscher; im Alltag müssten sie "lediglich" das Verursacherprinzip durchsetzen. Sie würden unter einem Identitätsverlust und dem Verlust der Deutungshoheit leiden, ein demokratisch konstituierter Berufsverband könnte ihren Einfluss und Status also noch weiter reduzieren.
- Diesen Vorurteilen wurde in der Debatte von Seiten gut Etablierter deutlich widersprochen: Auch gut etablierte Archäologen haben ein hohes Interesse an guter Archäologie, sind um das Wohl Aller besorgt. Auch sie wissen, dass eine gute Archäologie nur gelingen kann, wenn für alle Kollegen beispielsweise soziale Mindeststandards erreicht werden. Ausgereifte und verbindlich eingehaltene Standards und eine Qualitätssicherung liegen im Interesse aller.
- Wer sich nicht verändert, wird verändert. Die Gründung eines Berufsverbandes wäre ein Veränderungsprozess, der auch mit Widerständen zu rechnen hat. Kommunikation und Aufklärung sind daher wichtige Elemente. Es muss glaubhaft vermittelt werden, dass der angestrebte Wandel kein Angriff ist.

Wie kann ein Zusammenschluss möglichst zügig handlungsfähig werden?

- Wie auch die Teilnahme an der Vortagung zeigt: In der privatwirtschaftlichen Archäologie ist der Leidensdruck und die Motivation sich für das Thema Berufsverband einzusetzen besonders hoch. Hier sind Strukturen noch nicht verfestigt, so dass keine starken Verkrustungen aufzubrechen sind. Zudem ist das praktische Grabungswesen derzeit der einzige Wachstumsmarkt in der Archäologie. Ein Start aus dem Milieu der privatwirtschaftlichen Archäologie heraus könnte demnach schnell gelingen.
- Möglicherweise böte ein deutscher Ableger des britischen CIfA einen guten Ansatzpunkt. Hier könnte man auf hauptamtliche Profis sowie eine schon große Mitgliederzahl zurückgreifen und die jahrelange Expertise nutzen.

Exkurs: Was will der Tagungsveranstalter, die DGUF?

- Debatte um die Frage: Gibt es einen (geheimen) "Masterplan", der ein bestimmtes Ziel mit bestimmten Vorstellungen verfolgt, ausgehend von einer Diskussion in kleinem Rahmen?
- Antwort der DGUF: Es gibt keinen Masterplan, alles steht offen zur Diskussion, Themen und Tagungsprogramm sind nachweislich flexibel. Eine freie Meinungsbildung ist das Ziel.





Deutsche Gesellschaft für
Ur- und Frühgeschichte e.V.

DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

Exkurs: "Berufsverband", "Kammer"

Erneut taucht das Thema "Kammer statt Berufsverband" auf. Eine Kammer wäre eine öffentlich-rechtliche, juristisch weitaus verbindlichere Struktur. Diesem Vorteil steht nach Meinung vieler Tagungsteilnehmer die wegen der Kulturhoheit der Länder wohl notwendigerweise länderweise Organisation einer Archäologen-Kammer und die ungleich komplexere und aufwändigere Realisierung entgegen. Es wurde debattiert, inwieweit für Firmen nicht bereits Kammern wie z.B. die Industrie und Handelskammer IHK existieren. Bis zur noch ausstehenden vertiefenden Debatte dieses Themas in Sektion VI Thema 3 (2. Mai ff.) versteht die Mehrheit der Tagungsteilnehmer die Debatte um einen "Berufsverband" nicht als implizit vorweggenommene Entscheidung gegen eine "Kammer".

Exkurs: Meinungen zum Thema Finanzierung

- Ein Berufsverband muss über Mitgliederbeiträge finanziert werden. Möglicherweise bilden zu Beginn die Firmen eine stärkere Finanzquelle als die individuellen Mitglieder. Es ist denkbar, eine Umlage einzuführen, die passend zum Mitgliederwachstum wieder gesenkt werden kann. Ein Zusammenschluss, der einen erkennbaren Mehrwert für seine Mitglieder erbringt, ist den Mitgliedern auch den nötigen Beitrag wert.
- "Wir sollten ganz klar schauen, was wir brauchen und was uns hilft. Denn einen Weg zu wählen, der vielleicht nicht ganz so toll, aber ganz gut ist um Geld zu sparen, das halte ich für nicht zielführend" (Birgit Anzenberger).
- Wichtig ist, dass ein Zusammenschluss auf seine Wirtschaftlichkeit achtet. Dass er auch "in sich selbst Beschäftigung schafft", d.h. Personal mit notwendigen speziellen Expertisen bereithält. Er kann dann konkret auf die Bedürfnisse der zahlenden Kundschaft (Mitglieder) eingehen. "Die Beiträge funktionieren dabei u.a. wie bei einer Versicherung: man zahlt oft längere Zeit einen Beitrag, ohne etwas zu brauchen, aber wenn man Hilfe braucht, dann kann man sie sofort und effektiv in Anspruch nehmen" (ein Tagungsteilnehmer).

Debatte: ist ein akademischer Abschluss zwingende Voraussetzung für die Mitgliedschaft in einem Berufsverband?

Eine Einzelmeinung vertrat erneut den Standpunkt, dass eine professionelle berufsständische Selbstorganisation der Archäologie nur möglich sei, wenn ein akademischer Abschluss als Einstiegshürde die unabwendbare Voraussetzung wäre. Dies sei gewiss auch das Interesse der Hochschullehrer. Dem wurde widersprochen, mit breiter Zustimmung. Konsens besteht indes darin, dass die Frage der Einstiegshürde sehr wesentlich ist.

Ergänzend wurde bemängelt, dass derzeit Firmen nicht als Ausbildungsstätte anerkannt seien, etwa für Grabungstechniker. Die zu ändern sei notwendig und müsse ein Berufsverband anstreben.

Dieser Arbeitsstand gibt ohne weitere Bewertung eine Zusammenfassung der Debatte 6. März bis 8. April 2017.

Für die DGUF: Frank Siegmund, Michaela Schauer, Sophie Rotermund

Weitere Informationen zur DGUF-Tagung 2017 "Ein Berufsverband für die Archäologie?":

<http://www.dguf.de/berufsverband.html>



DGUF

Deutsche Gesellschaft für
Ur- und Frühgeschichte e.V.

DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

DGUF